

Ehefrau Elfriede aus dem Bayrischen Wald zu unserem Treffen, um uns musikalisch und moralisch zu unterhalten. Es war wieder ein musikalischer Hochgenuss, wenn unsere Landsmännin Angelika allein oder mit Sepp zusammen bzw. Sepp allein die bekannten Heimatlieder spielten. Auch Gstanzeln wurden unter musikalischer Begleitung gesungen. Aber auch der Trotsch kam nicht zu kurz. So war es ein kurzweiliger Nachmittag der viel zu schnell vorbei ging und von dem man am Abend mit dem Lied „Wahre Freundschaft“ langsam Abschied nahm.

### Stannern

Die Pfarrei in Stannern ist seit 1. August wieder besetzt. Der neue Pfarrer, R.D. Mgr. Jiří Buchta, ist wie sein Vorgänger, Pfarrer Pavel Horky, auch Dechant in Iglau. Er wird die Gemeinde Stannern vorerst bis zum 30. September 2020 betreuen.

#### Bevor es zu spät ist!

Wer kann sich noch an die **Scherz- und Spottnamen der Dörfer** unserer Sprachinsel erinnern? Bitte die Namen dem Grenzboten melden. Wer die Entstehungsgeschichte oder den Hintergrund der Scherz- und Spottnamen weiß, sollte dies ebenfalls dem Grenzboten sagen. Bestimmt gibt es auch die eine oder andere Anekdote dazu zu erzählen. Melden sie ihr Wissen bitte telefonisch (06262 / 95090) oder schriftlich an die Adresse auf der Titelseite und gerne auch per Email, an die neue Mail-Adresse [grenzbote@web.de](mailto:grenzbote@web.de). Die Namen werden gesammelt, veröffentlicht und danach dem Archiv in Heidenheim übergeben. Auch Scherz- und Spottnamen sind Zeugen der Zeit und gehören zur Geschichte der Sprachinsel. Und: Es gibt sicher einiges zu Schmunzeln bei den Erinnerungen daran.

## Aus dem Singkreis

*Steirisches Ambiente: Sommersingwoche des Iglauer Singkreises Süd in Silberberg*

Das letzte Mal war es im Jahre 2010, dass die „Südigel“ nach Silberberg bei Leibnitz in der Steiermark reisten, um dort zusammen zu singen, zu musizieren, zu tanzen und landestypische Spezialitäten zu genießen. In den dazwischen liegenden Jahren wurde der Singkreiskasse durch Inlandssingwochen ein wenig Schonung gewährt, so dass nun die Finanzierung einer Silberberger Singwoche wieder in Frage kam. Wir rechneten nach und stellten staunend fest, dass dies bereits unsere dreizehnte Silberberger Singwoche werden würde. Damals waren wir durch einen Geheimitipp von Heinz-Werner und Hartmut Liebscher aus den Reihen der DJO-Leiterschaft auf dieses Kleinod aufmerksam geworden. Begeistert schwärmten wir unseren jungen Nachwuchs-Singkreislern vor: Vom ausgesprochen guten Essen, vom perfekten Quartier mit genügend Übungsräumen und der hauseigenen Turnhalle, von der herrlichen südsteirischen Landschaft, vom milden Klima und dem in Fußnähe gelegenen Sulmsee, der diesmal durch eine glückliche Fügung gratis besucht werden konnte, und



„Stark“ in Stimme und Besetzung: Unser Iglauer Singkreis Süd. Und fesch sans eh olle.

von der kaum erklärbaren tollen Stimmung, die einen auf den dortigen Singwochen immer erfasst. Und die Erwartungen wurden rundherum erfüllt: Es wurde eine ausgesprochen kurzweilige, erlebenswerte und produktive Singwoche, die noch geraume Zeit nachwirken dürfte.

Als Termin hatten wir die Tage vom 9. bis 19. August gewählt, in der Erwartung, dass die Anreise an einem Sonntag leichter gelingen sollte. So trafen die meisten zwischen fünf und sechs am Ziel ein und konnten sich in den komplett renovierten Zimmern einquartieren. Nach einem schmackhaften Abendessen versammelten wir uns zu einer ersten abendlichen Chorprobe, um uns aufeinander einzusingen. Den restlichen Abend nutzten wir zum Ratschen und zur gemütlichen Einstimmung auf zehn vielversprechende Tage, für die wir uns einiges vorgenommen hatten. Im Wochenprogramm waren nach bewährtem Muster alle möglichen Vorgaben und Wünsche in einen organischen Gesamtplan eingebaut: vormittags Tanzen zum Einschwingen, Atem- und Stimmübungen und anschließende Chorproben, eine ordentliche Mittagspause für Erholung am Sulmsee oder Einkaufstouren, zwei Ausflugstage, diverse „Parallelprogramme“ (Spielmusik oder Projektchörchen sowie als besonderes Angebot einige Einführungsstunden in die Feldenkrais-Methode), ein Beiselabend am See, ein Sport-Abend, eine Kellerführung mit Weinverkostung, eine nachmittägliche „Helden-Rallye“ und natürlich der Abschlussabend, diesmal unter dem Motto: „Zeit für Helden“, für dessen Vorbereitung Felix und Julia und schon vorab an alle unterschiedlichste Gestaltungsaufträge verteilt hatten.



In den allmorgendlichen Chorproben erarbeiteten wir unter der Leitung unseres nach wie vor jugendlichen Wilfrieds die Stücke für die bevorstehenden Auftritte. Wir übten Andrea Gabrielis „Missa brevis“ für die Gottesdienstgestaltung in der Pfarrkirche in Kitzeck, Europas höchstgelegenen Weinort, sowie weihnachtliche Chorlieder für das Singkreis-Adventskonzert in Aschaffenburg am ersten Adventssonntag in der Stifts-

kirche. Auch die Stubenmusik probte passende vorweihnachtliche Spielstückln, und in den Tanzproben wurde am Repertoire gearbeitet. Das Singprogramm hatte Wilfried schon frühzeitig vor Beginn der Singwoche mitgeteilt: „Der mittelfristig planende Chorleiter stellt fest, dass wir im Sommer ein vorwiegend geistliches musikalisches Programm zu bewältigen haben, um den Anforderungen in der Kirche in Kitzack am So, dem 16. August, sowie des Konzerts am ersten Advent in Aschaffenburg gerecht werden zu können. Deshalb sollten wir als Ausgleich und nur so zu unserem Vergnügen einige weltliche Chorwerke wieder auffrischen (ich denke da z.B. an Mendelssohn „Der Glückliche“, Fritz Stolle „Der Eichwald“ u.a.) und die roten und gelben Singkreislieder nicht vernachlässigen. Unseren Sangeswünschen und unserer Sangeslust wollen wir also keine Grenzen setzen.“ – Ah, ja!



Von dieser intensiven Arbeit und dem nahrhaften Essen mussten wir uns natürlich beim Schwimmen oder Faulenzen am Sulmsee erholen. Um die davon müde gewordenen Glieder erneut in Schwung zu bringen, trafen wir uns anschließend in der Turnhalle, wo wir unter Harrys Anleitung das Tanzbein zu schwingen hatten (Foto). Neben der Wiederholung altbekannter und schon nicht mehr bekannter Tänze arbeiteten wir intensiv an der „Münchner Francaise“, die als Wochenziel auf dem Programm stand. Einige Tanzproben wurden von Basti geleitet, der das Tanzen auch im Kindersingkreis macht, und von Julia und Felix, die einen im Kindersingkreis entstandenen Tanz und einen echten Square-Dance vorstellten. Nach dem Abendessen und einer kurzen Pause begann das Abendprogramm, abwechselnd eingeleitet von Parallelprogramm oder Singen.

So waren die Tage ausgefüllt mit angeregtem Zeitvertreib. Neben dem Arbeitsprogramm im Hause fand sich auch Zeit zu verschiedenen Unternehmungen. Am Donnerstag hatten wir unseren „Verfügungstag“ den wir nach drei Probetagen zum Auslüften und Regenerieren nutzten. Am Montag war der gemeinsame Wandertag angesetzt, aber nach einer Woche sonnigsten Wetters hatte sich ein Regentag eingestellt, der die Planung zunichtemachte. Also gönnten wir uns eben einen weiteren Verfügungstag, der vielfach zur weiteren

Vorbereitung der Programmpunkte für den Abschlussabend genutzt wurde. Am Dienstag war bereits der Abschlussstag, der der Sicherung des Erarbeiteten diente.



*Abschlussabend*

Traditionsgemäß bildet der Abschlussabend einen der Höhepunkte der Singwoche. Unter dem Motto „Zeit für Helden“ waren den vier Gruppen „Helden der Antike“, „Helden des Mittelalters“, „Superhelden“ und den „Helden der Zukunft“ Aufgaben gestellt worden, die jeweils einen Programmpunkt des Abschlussabends bilden sollten. Für unsere fünf hoffnungsvollen Neuzugänge, eben die „Helden der Zukunft“, war dies gleichzeitig die Aufnahme-Challenge in den „großen Singkreis“. Unter anderem mussten die Tapferen den Mozartkanon „Ein Brief“ in fünf unterschiedlichen Dialekten vortragen und einen Tanzparcour bewältigen.



*„Helden der Zukunft“*

Tags darauf stellten wir wieder einmal verwundert fest, wie schnell diese Singwoche vergangen war. Einpacken, Probenraum und die Zimmer räumen, auch die Turnhalle

musste wieder in den Normalzustand versetzt werden. Noch ein Schlusskreis, das Schlusslied, ausgedehnte Verabschiedungen, gewaltige Gepäckberge, die verstaubt werden mussten, und dann ging es ab nach Hause, in die verschiedenen Heimorte. (h.)

### **Kirchen-Jubiläum**

*Pfarrer Otto Thonhofers St.-Marien-Gemeinde in Ebeleben feierte 50jährige Kirchweih*

Vor genau 50 Jahren, am 22. August 1965, gelang es der katholischen Gemeinde von Ebeleben in Thüringen, die bis dahin ihre Gottesdienste in Scheunen, Turnhallen und Nebenzimmern feiern musste, einen Kirchen-Neubau durchzusetzen. Waren es bei Kriegsende zunächst gerade zwei katholische Familien, wuchs die Anzahl der Katholiken durch Vertriebene aus Schlesien und dem Böhmerwald bald auf gut 3000 Gläubige. Den Widrigkeiten seitens der „DDR“-Obrigkeit zum Trotz konnte der Bau im Barackenstil in Eigenleistung verwirklicht werden, den Auflagen gemäß damals noch ohne Glockenturm, und von der Straße aus nicht einsehbar (siehe auch Grenzboten, letzte Ausgabe). Pfarrer Otto Thonhofer wurde vor 30 Jahren als Seelsorger nach Ebeleben geschickt, da sein vorheriges Wirken als